

Protokoll Mitgliederversammlung KiG e.V. vom 12. März 2026

Invalidenstr. 4A, 10115 Berlin

Anwesend: Jürgen Janitza, Thomas-Dietrich Lehmann, Manfred Lösch (Sitzungsleitung / Vorsitzender), Christina Ostrick, Thomas Schneider, Felix Sens (stellvertretender Vorsitzender), Timo Verseemann (Schatzmeister), Rolf Watermann, Rainer Weitzel (stellvertretender Vorsitzender), Martin Johannes Wolf (Protokoll)

Entschuldigt: Klaus de Boor, Florence Häneke, Carlo Schaar, Gottfried und Ilse Schneider

Begrüßung (19Uhr)

- Der Vorsitzende begrüßt alle Anwesende.
- Es wurde fristgerecht eingeladen (Schreiben 29.01.2026) mit Tagesordnung
- Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt und TO ohne Änderung beschlossen

TOP 1 – Protokoll der MV 2025

- Es ist unter der [KiG eV - Website](#) in der Rubrik **Aktuelles** zu finden
- Dies wird ohne Einwände und Veränderungen einstimmig beschlossen

TOP 2 – Jahresbericht durch den Vorsitzenden Manfred Lösch

- Der Vorsitzende stellt den Bericht vor. Die MV akzeptiert diesen und stellt keine Nachfragen.

TOP 3 – Bericht des Schatzmeisters Timo Verseemann

- Der Schatzmeister stellt seinen Bericht vor und somit ist Jahr 2025 mit einem leichtem Minus abgeschlossen
- Es folgt der Dank für Kollekten, besonders an Spender:innen und Mitglieder, die Zahlungen getätigt haben
- Die Prüfung der Gemeinnützigkeit steht wieder an.
 - Abschließendes Fazit: Der Verein steht auf soliden Füßen, die Übergabe der Kassenführung von Lukas Pellio an Timo Verseemann ist erfolgreich abgeschlossen.

TOP 4 – Bericht der Kassenprüfer Dr. Daniel Krause und Dr. Frank Fechner

- Testat über die erfolgreiche Prüfung wurde von den beiden Kassenprüfern erstellt.

TOP 5 – Entlastung des Vorstandes

- Das Vereinsmitglied Chr. Ostrick stellt den Antrag zur Entlastung des Vorstandes
 - 7 Ja, 3 Enthaltungen → angenommen

TOP 6 – Nachwahl in den Vorstand

- Die Nachwahl in den Vorstand ist erforderlich, da Felix Sens auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausscheidet. Felix Sens wird verabschiedet und ihm gedankt für sechs Jahre Vorstandsarbeit.
- Christina Ostrick stellt sich kurz vor als Kandidatin zur Nachbesetzung. Es gibt keine weiteren Kandidat:innen. Eine offene Wahl wird beantragt und sie wird einstimmig gewählt. Christina Ostrick nimmt die Wahl an.

TOP 7 – Wahl der Kassenprüfer für die Kassenprüfung im Jahr 2027

- Die beiden Kassenprüfer Dr. Daniel Krause und Dr. Frank Fechner werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Sie werden gefragt, ob sie sich wieder als Kassenprüfer zur Verfügung stellen. Beide haben die Wahl angenommen und stehen auch für 2027 zur Verfügung.

TOP 8 – Tätigkeits- und Erfahrungsberichte der von KiG (mit-)finanzierten Mitarbeitenden in der Gefängnisseelsorge

- Thomas-Dietrich Lehmann stellt mündlich seinen Bericht vor, da er nicht bis zur MV auf der Website war. Er betont, dass in seinem Bericht die Zahlen geschönt sind und verweist auf die Dokumentation im ZDF über den [Maßregelvollzug](#).
- Weitere Berichte werden wertschätzend ohne offene Fragen zur Kenntnis genommen.
- Alle Tätigkeits- und Erfahrungsberichte werden aktualisiert dem Protokoll angehängt.

TOP 9 – Verschiedenes

- Manfred Lösch informiert, dass der OVB8Bereich RvO) im April den Pfarrkonvent Teltow-Zehlendorf zu Gast haben wird.
- Am 05. Juni 2026 ist der Tag der offenen Tür in Düppel und ist als herzliche Einladung zu verstehen.
- Es wird nochmal kurz debattiert über Korruption und deren Prävention (Beispiel: Gelsenkirchen).
- Felix Sens weist darauf hin, dass seine Postleitzahl falsch ist (korrekt: 13357 Berlin).

Die Sitzung endet mit einem Gruß und Segen um 20:16Uhr.

5.4.2026



Manfred Lösch, Vorsitzender



M. Johannes Wolf, Schriftführer

Bericht des Vorstands für die Mitgliederversammlung 2026 am 12.3.2026 in Berlin-Mitte, Invalidenstr. 4a

vorgelegt vom Vorsitzenden Manfred Lösch zu den Vereinsaktivitäten und zur Geschäftsführung durch den Vorstand, der in dieser MV satzungsgemäß zu entlasten sein wird.

Wie im Vorjahr bezieht sich der Bericht wieder nur auf einen Zeitraum von neun Monaten, da die Mitgliederversammlung vom bis 2023 üblichen November -Termin schrittweise auf einen Termin im Frühjahr vorgezogen wird. Dadurch kann sich vor allem der Finanzbericht des Vorjahres aktueller darstellen lassen. Ab 2027 soll die Mitgliederversammlung dann in der Regel im Frühjahr stattfinden.

Im November 2025 haben wir die Mitglieder des Vereins und die in der Liste der Förderer und Förderinnen verzeichneten Personen und Körperschaften wiederum durch einen Rundbrief über aktuelle Entwicklungen informiert. Mit dem nächsten Rundbrief werden wir dann das Protokoll der diesjährigen Mitgliederversammlung verschicken. Die Berichte zu dieser Mitgliederversammlung haben wir bereits auf der Internetseite des Vereins veröffentlicht. Sie nochmals zu versenden erscheint verzichtbar – es sei denn Interessierte haben keinen Zugang zur Internetseite und erbitten eine postalische Übersendung.

Leider ist die Zahl der Zustimmungen zum Versand der Vereinsinformationen per E-Mail noch relativ gering. Hier gilt es künftig das Einsparpotential durch den Verzicht auf Drucken Falten, Eintüten, Frankieren und Versenden via Briefkasten noch weiter zu optimieren.

Im Vorstand des Vereins sind wir nach rund zwei Jahrzehnten großer personeller Kontinuität seit der Vereinsgründung im Februar 1998 nun in einer anhaltenden Phase personeller Veränderungen.

Im vergangenen Jahr hat **Timo Versemann** als Schatzmeister in der Nachfolge von Lukas Pellio die Arbeit aufgenommen und legt nun erstmals den Jahresabschluss zur Prüfung vor.

Unser stellvertretender Vorsitzender **Felix Sens**, der inzwischen aus der Elternzeit in die Pfarrstelle in der JVA Moabit zurückgekehrt ist, wird nun, wie bereits bei seiner Wiederwahl im vergangenen Jahr angekündigt, mit der Mitgliederversammlung ausscheiden. Wir verabschieden mit ihm einen Mitarbeiter, für den der Verein eine Zeit lang seine Entsendungspfarrstelle mitfinanziert hat und der sich dann aktiv in die Vereinsarbeit eingebracht hat.

Ebenfalls schon im vergangenen Jahr hat **Christina Ostrick** ihr Interesse an der Mitarbeit im Vorstand bekundet. Sie wird sich nun in der Mitgliederversammlung zur Wahl stellen, nachdem sie der Vorstand seit Anfang des Jahres bereits ohne Stimmrecht in die Vorstandsarbeit mit einbezogen hat. Christina Ostrick ist nach langer Zeit in der Gefängnisseelsorge (JVA Tegel, Konvents-Vorsitz und Mitglied im Vorstand der

Bundeskonferenz) mit der Gefängnisseelsorge in Berlin und Brandenburg bestens vertraut, arbeitet aber seit 2025 in der Krankenhauseelsorge.

Unser Schriftführer, **Martin Johannes Wolf** ist nun der nächste, der sich in Elternzeit befindet. Wie wir im Vorstand nach der erfolgten Nachwahl die anstehenden Aufgaben (umverteilen), wird zu klären sein.

Vom September 2025 bis zur MV 2026 hat der Vorstand insgesamt nur drei Sitzungen gehabt. Nach wie vor erledigt der Vorstand seine Aufgaben überwiegend per E-Mail, Signal, Post oder telefonisch.

Die Arbeit des Vorstands ist naturgemäß auch weiterhin bestimmt von den Themen:

- a) Personalia, b) Finanzen und c) Öffentlichkeitsarbeit.

Zu a) Personalia

Wie bereits in den Vorjahren hat sich unser Förderverein mit dem Ziel der personellen Stärkung der Seelsorge mit Zuwendungen im Rahmen der satzungsgemäßen Grenzen zugunsten der Seelsorge in der JVA Moabit, der JVA Plötzensee und in der JVA des Offenen Vollzugs mit seinen vier Standorten engagieren können.

Die Personalsituation in der Gefängnisseelsorge in der EKBO hat sich nach den im letzten Bericht genannten Veränderungen im Berichtszeitraum nur wenig getan. Allerdings hat der bisherige **Landespfarrer Dr. Frank Fechner** die Gefängnisseelsorge und seine Pfarrstelle in der JVA Luckau/Duben verlassen. Die Pfarrstelle ist zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Ich hoffe, dass wir bis zur Mitgliederversammlung eine offizielle Mitteilung der Landeskirche über die Nachfolgeregelung im Landespfarramt bekommen.

Die Mitfinanzierung der nicht durch den Stellenplan der Landeskirche abgedeckten notwendigen **Entlastung des Landes Pfarrers** in seinem Dienst in der JVA Luckau-Duben durch **Pfarrer Thomas-Dietrich Lehmann** ist noch bis zum 31. März 2026 vorgesehen.

Auch diese Regelung für die Zukunft ist noch ungeklärt.

In der **JVA Plötzensee** dürfen wir uns weiterhin (zunächst bis zur Mitte dieses Jahres über die ehrenamtliche Mitarbeit von **Pfr. i.R. Dr. Roland Krusche** freuen, der ein Meditationsangebot für Inhaftierte anbietet. Er erhält weiterhin von KiG e.V. eine Ehrenamtspauschale zur Deckung seiner Kosten.

Die Wahrnehmung der Seelsorge und pfarramtlicher Aufgaben in der **JVA des Offenen Vollzugs** im Rahmen einer Ruhestandsbeauftragung durch mich hat vorerst weiterhin Bestand, wie bisher ohne Honorar, sondern nur mit der Zahlung einer geringen Sachkostenpauschale. Nach wie vor ist im Stellenplan der Landeskirche eine Seelsorge in den Anstalten des Offenen Vollzugs mit aktuell insgesamt 884 Haftplätzen nicht vorgesehen.

Mit **Rainer Weitzel** (der acht Jahre zuvor in der JVA Moabit mitgearbeitet hat), ist auch **Jonas Kessler**, der derzeit beruflich als Krankenpfleger tätig ist, aber im vergangenen Jahr seine Ausbildung zum Diakon abgeschlossen hat und ebenso einen Seelsorge-Kurs und eine Fortbildung der Bundeskonferenz, mit der ehrenamtlichen Seelsorge an meiner Seite beauftragt.

In den Spandauer Teilanstalten des Offenen Vollzuges sind weiterhin **Margit Rehfeldt, Arnulf Sauter und Klaus Will** sowie zeitweilig **Enno Otte-Geesen** mir als ehrenamtliche freie Seelsorgehelfer zugeordnet. Das bedeutet, dass wir tatsächlich bis zu acht Ehrenamtliche im (freilich zeitlich sehr begrenzten) Einsatz haben.

Auch weiterhin wird der Vorstand sich verstärkt um Nachwuchsgewinnung für die Mitarbeit in der Gefängnisseelsorge bemühen, zumal die finanzielle Ausstattung weiterhin eine Ausweitung des fördernden Engagements zulässt.

Neben der Stärkung des Personalbestands ist KiG e.V. auch weiterhin in der Förderung von Projekten aktiv. Im Vordergrund steht derzeit die Ausstattung der Musikgruppe des Pfarramts in der JVA Tegel mit Geräten und Instrumenten.

Für die Funktion der Kassenprüfer standen diesem Jahr dankenswerterweise wieder **RA Dr. Daniel Krause** und der **Landespfarrer Dr. Frank Fechner** (JVA Luckau-Duben) zur Verfügung.

Mit Freude haben wir im Januar 2026 **Frau Dr. Claudia Laabs** als neues Mitglied im Förderverein begrüßen dürfen.

Zu b) **Finanzen**

Dazu gibt es einen gesonderten Bericht des Schatzmeisters Timo Verseemann sowie den Bericht der Kassenprüfer.

Zu c) **Öffentlichkeitsarbeit**

Wie im Vorjahr hat sich die Öffentlichkeitsarbeit des Vorstandes wiederum im Wesentlichen beschränkt auf die Pflege der Internetseite und die Werbung für den Verein durch persönliche Ansprachen.

Ein angepasster Nachdruck des **Flyers** ist 2025 nach der MV erfolgt und wird nun nach der Nachwahl zum Vorstand wieder erforderlich.

Auch dafür sind wir wiederum dem **Ehepaar Lüpke** und deren Werbeagentur **breakeven dankbar**, die auch weiterhin zur kostenlosen Pflege unserer Homepage je nach unserem Bedarf bereit sind.

Mit ihnen haben wir für das Jahr 2026 ist ein Relaunch des Flyers ins Auge gefasst.

Ergänzungen und Rückfragen zu diesem Bericht sind wie immer willkommen, gern auch schriftlich oder telefonisch.

1. März 2026

Manfred Lösch, Pfr. i.R., Vors.

Jürgen Janitza

Bericht zur MV von KiG am 19.03.2026

Seit der letzten MV haben sich einige Änderungen im ökumenischen Team der JVA ergeben.

Felix Sens ist als Hauptverantwortlicher der evangelischen Seelsorge im Januar aus der Elternzeit zurückgekehrt. Johannes Wolf ist jetzt in der Elternzeit und ob er zurückkommt, ist noch nicht geklärt. Sarah Stooß und Florence Hänecke sind zu 25% in Moabit, wenn ich das richtig verstanden habe.

Stepanie Kersten aus dem katholischen Pfarramt hat die JVA verlassen und Patrick Beierle ist allein für die katholische Seelsorge zuständig.

Mein Aufgabenbereich wurde schriftlich festgelegt und ist:

Die Unterstützung der Verwaltungsarbeit der beiden Pfarrämter vor allem die Gottesdienstanmeldungen und Vormeldeverarbeitung.

Die Betreuung der orthodoxen Gottesdienste und Hochfeste, dazu gehören die Absprachen mit dem Priester, die Informationen für die Haftanstalt und auch manchmal Aufgaben des Justizpersonals, z. Bsp. die Zuführung der Inhaftierten.

Die Durchführung der Familiensprechstunden in der JVA (s. Bericht vom 16.09.2024), die ich neben Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen durchführe.

Bei Bedarf nehme ich an den Dienstbesprechungen teil, wo über aktuelle Themen, theologische Fragen, Gottesdienste, Termine usw. gesprochen wird.

Regelmäßig findet in diesem Rahmen auch ein ökumenischer Austausch statt.

Diese Zusammenarbeit mit dem katholischen Kollegen empfinde ich sehr fruchtbar und bereichernd.

Ebenfalls bei Bedarf nehme ich auch an den regelmäßigen Gesprächen mit der Gefängnisleitung teil.

Die Vorbereitung und Unterstützung bestimmter Gottesdienste (Ostern, Pfingsten, Erntedankfest, Weihnachten...), die Betreuung bei Gottesdiensten von externen Pfarrern, erste Kontaktaufnahme mit Inhaftierten an der Haftraumtür, um zu erfahren, um welche Hilfe der Gefangene bittet.

Ich freue mich weiterhin die evangelischen und katholischen Seelsorgerinnen unterstützen zu können und danke KiG für meine Honorierung.

Herzliche Grüße

Jürgen Janitza

**Jonas Kessler –
Erste Erfahrungen in der ehrenamtlichen Mitarbeit in der Gefängnisseelsorge**

Hallo und guten Tag, liebe Freund*innen und Förderer*innen der Gefängnisseelsorge,
mein Name ist Jonas Kessler und ich bin der Neue.

Ich bin späterberufener Diakon, arbeite als Krankenpfleger auf einer Intensivstation und bin seit rund einem halben Jahr bei und mit Manfred Lösch ehrenamtlicher Seelsorger im offenen Vollzug in der Teilanstalt Düppel in Zehlendorf.

Das Gefängnis ist für mich eine vollkommen andere Welt als ich sie bisher kennengelernt habe. Ich begegne dort vielen Menschen, zu denen ich unter anderen Umständen wohl nicht in den Kontakt kommen würde. Bei jedem Besuch lerne ich dazu. Seien es die spezifischen Begriffe und Abkürzungen der Justiz oder sei es, dass die Sichtweise eines inhaftierten Menschen meinen Horizont verschiebt.

Vor meiner Arbeit hatte ich mir ein Gefängnis – grob vereinfacht – derart vorgestellt, dass man halt eben inhaftiert ist und seine Zeit abzuwarten hat. Dass dabei aber das Leben an sich weitergeht, hatte ich bisher sehr unterschätzt. So treffe ich nicht nur auf Menschen, die beispielsweise Konflikte mit Behörden oder Arbeitgebern haben und diese nun unter den besonderen Voraussetzungen lösen müssen, dass sie inhaftiert sind. Ich bin inzwischen auch Menschen begegnet, denen es sehr schwerfällt, sich in so etwas wie einen normalen Alltag unter den Bedingungen des offenen Vollzugs einzufinden. Einerseits erleben sie Lockerungen gegenüber dem geschlossenen Vollzug, haben Stunden, die sie unbeaufsichtigt und eigenverantwortlich außerhalb der JVA verbringen sollen. Und andererseits stehen sie dennoch einen Großteil des Tages unter Aufsicht. Es wird von ihnen erwartet, dass sie sich konform verhalten und fremde und vorgegebene Regeln befolgen ohne dabei aus dem Rahmen zu fallen.

Was ich zudem auch vollkommen unterschätzt habe: Als Krankenpfleger fällt mein Blick zunehmend auch auf ältere Gefangene und deren Versorgung. Ich sehe Männer, die sich nur noch mit Rollator oder im Rollstuhl bewegen können. Würde ich ihnen im Alltag begegnen, würde ich ihnen im Bus einen Platz anbieten oder womöglich fragen, ob ich sie beim Weg über die Straße stützen soll. Die allgemeine Gesellschaft hat darauf reagiert: die Stadt reduziert ihre Barrieren, Orte werden auch mit Rollstühlen erreichbar. Im Gefängnis sind diese Anpassungen aber nicht ohne weiteres möglich oder mitunter auch nur sehr eingeschränkt vorgesehen. Beim Blick in die Zukunft stelle ich mir da zunehmend die Frage, wie ich auf pflegebedürftige Inhaftierte oder gar Gefangene in der palliativen Versorgung und ihre Bedürfnisse reagieren kann.

Spannend finde ich zudem die Spiritualität im Gefängnis. Ich erlebe, dass dort der interreligiöse Austausch gelebt wird. Menschen anderer Kulturen und anderer Religionen sprechen mich auf ethische oder spirituelle Fragen an. Selten sind wir dabei in einem Zwei-Augen-Gespräch, oft bildet sich dann eine kleine Traube aus interessierten Zuhörern, die sich angesprochen fühlen und ebenfalls etwas beitragen wollen. Bislang habe ich das als sehr verbindend erlebt, etwa wenn der Konsens ist, dass wir alle Kinder Gottes sind.

In diesem Sinne freue ich mich auf weitere Begegnungen innerhalb und außerhalb der JVA´en und sende Ihnen allen herzliche Grüße.

Ihr Jonas Kessler

Offene Meditationsgruppe in der JVA Plötzensee

Seit einem Jahr gibt es einmal wöchentlich in der JVA Plötzensee das Angebot zur Meditation im Schweigen in der Tradition der christlichen Kontemplation und des Zen. Die Meditation findet im Raum der Stille im Seelsorgetrakt statt. Die Haftanstalt hat als Unterlagen Yogamatten zur Verfügung gestellt. Meditationsbänkchen sind in dem Raum vorhanden. Ein Meditationskissen habe ich selbst mitgebracht.

Insgesamt haben in den letzten zwölf Monaten acht Inhaftierte das Angebot wahrgenommen, die meisten kamen allerdings nur ein bis vier Mal. Zwei Inhaftierte kamen regelmäßig und verlässlich zu jedem Termin. Seit einigen Monaten gibt es parallel zur Meditation das Angebot eines Islamischen Gesprächskreises. Einer der beiden Teilnehmer hat dorthin gewechselt, so dass zurzeit nur ein Inhaftierter das Angebot wahrnimmt. Diesem Mann allerdings ist das Meditieren sehr wichtig und er übt mit großem Ernst, auch außerhalb des Gruppenangebots.

Am Sonntag, dem 8. Februar werde ich den Gottesdienst in der Haftanstalt besuchen und bei der Gelegenheit die Meditationsgruppe vorstellen. Vielleicht ergeben sich daraus weitere Interessen.

Die geringe Teilnehmerzahl ist unbefriedigend und verleiht dem Angebot eine große Unsicherheit: Wenn eine Person erkrankt oder verhindert ist, muss die Meditation ausfallen. Und das erfahre ich oft erst vor Ort. Da ich aber den Eindruck habe, dass das Angebot für den Häftling, der zurzeit daran teilnimmt, wichtig ist, bin ich gerne bereit, es weiterzuführen, zumal ich weiß, dass Meditation nicht mit großen Zahlen rechnen kann und es Geduld braucht, bis Menschen sich darauf einlassen.

Berlin, 6. Februar 2026

Roland Krusche



Kurzer Bericht über meine Tätigkeit im Berichtszeitraum Juni 2025 - Februar 2026

Nicht nur weil der Berichtszeitraum lediglich ein dreiviertel Jahr umfasst, sondern auch weil ich im Wesentlichen auf den letzten Bericht verweisen kann, wird dies ein kurzer Bericht. Art und Umfang der Arbeit hat sich nicht bedeutsam verändert. Meine Beauftragung durch das Konsistorium der EKBO ist derzeit bis zum 31.7.2026 befristet, meine Zulassung durch die Senatsverwaltung bis zum 7. August 2027. Von KiG erhalte ich nach wie vor lediglich eine monatliche Sachkostenerstattung, da ich von der Landeskirche für diesen Dienst keinerlei Zuwendung erhalte.

Das im letzten Bericht angekündigte große Sommerfest in der Anstalt Düppel, auch der herbstliche Abendgottesdienst in Spandau und die vorweihnachtlichen Veranstaltungen haben wie in den Jahren zuvor stattgefunden. Fast alles wie gehabt!

Allerdings ist von einer wesentlichen personellen Bereicherung zu berichten, die im letzten Bericht schon angekündigt war:

Wie in den Spandauer Teilanstalten gibt es nun seit dem Spätsommer 2025 auch in der Zehlendorfer Teilanstalt Ehrenamtliche, die formal mir als freie Seesorgehelfer zugeordnet sind.

Das ist zum einen der Ruheständler **Rainer Weitzel**, der zuvor bereits rund acht Jahre ehrenamtlich im Seesorgeteam der JVA Moabit mitgearbeitet hat.

Zum anderen ist es **Jonas Kessler**, der beruflich in einem Krankenhaus als Krankenpfleger tätig ist, 2024 seine Ausbildung zum Diakon abgeschlossen und sich seither durch Weiterbildungen immer weiter für den Seelsorge-Dienst qualifiziert hat.

Meine Hoffnung, dass es der Landeskirche möglich sein würde, für die Seelsorge im Offenen Vollzug zumindest eine Teilzeit-Stelle einzurichten, nachdem der Senat von Berlin den beiden großen Kirchen erstmals seit 1945 einen Zuschuss für die Seelsorge im Strafvollzug gezahlt hat, ist leider nicht erfüllt.

Wie es mit der Seelsorge in der JVA OVB weitergehen wird, wenn ich nach mehr als 15 Jahren ehrenamtlichem Dienst dort in absehbarer Zeit ausscheiden werde, ist also noch nicht ganz gewiss.

Aktuell freue ich mich darauf, dass der Pfarrkonvent des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf im April wieder einmal in der JVA tagen und sich über Strafvollzug und die kirchliche Arbeit mit inhaftierten Menschen kundig machen wird.

Im Februar 2026

Manfred Lösch

Tätigkeitsbericht von Carlo Schaar zur Mitgliederversammlung von KiG e.V.

Wie im Vorjahr bereits berichtet (s. Bericht vom 19.06.2025), umfasst mein Aufgabenbereich, als ehrenamtlicher Mitarbeiter in der JVA Moabit, hauptsächlich die organisatorische und strukturelle Betreuung der Chor AG. In Begleitung der Pfarrpersonen helfe ich auch bei der Durchführung weiterer Freizeitangebote z.B. zu Ostern oder Weihnachten aus. Die Chor AG wird vom Ökumenischen Team der kath. und ev. Seelsorge in Moabit angeboten. Zu meinen Aufgaben gehören die Kontrolle der Anwesenheit der Inhaftierten und deren Zuführung zur AG zu ermöglichen. Die Organisation der Hofpause, sowie die Abmeldung und ggf. Rückführung der Teilnehmenden nach Abschluss der AG. In der Gruppe sind 10 Teilnehmerplätze, diese sind zur Zeit alle belegt und auch die Warteliste hat einen stetigen Zulauf. Zudem nehme ich Vormelder entgegen und führe kurze Gespräche am Haftraum, um die sich Bewerbenden vorab kurz kennenlernen zu können. Der Chor ist im letzten Jahr einige Male in Gottesdiensten aufgetreten und hat diese musikalisch untermalt. Im Januar dieses Jahres gab es zum ersten Mal einen Konzert Abend, für den sich der Chor eigenständig ein musikalisches Programm erarbeitet hatte. Da die erste Aufführung ein voller Erfolg war, steht momentan ein zweiter Auftritt für weitere Teilanstalten in Moabit im Raum. Durch das Kennenlernen von Bewerbenden am Haftraum und die wöchentlichen Chorproben konnte ein respektvoller Kontakt zwischen den Inhaftierten und der AG Leitung durch den Chorleiter und mich, hergestellt werden. Dabei achte ich auf die Wahrung von professioneller Nähe und Distanz und reflektiere nach der AG mit den Pfarrpersonen in Moabit die Chorprobe noch einmal im Nachgang. Dies erleichtert mir die Wahrnehmung der Bedürfnisse der Inhaftierten und der internen Gruppendynamik, so können der Chorleiter und Ich die Inhaftierten während der Chorproben bestmöglich unterstützen.

Insgesamt entsteht meinerseits der Eindruck, dass die Teilnahme an der Chor AG den Inhaftierten eine spürbare Abwechslung im Haftalltag bieten kann. Dies zeigt sich zum einen im Engagement der Teilnehmenden sowie im stetigen Zuwachs der Gruppe und deren Anklang innerhalb der Anstalt bei Auftritten des Chors.

Ich danke KiG e.V. herzlich für meine Honorierung und freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit dem Team in Moabit.

Carlo Schaar

Bericht aus dem Maßregelvollzug

Thomas-Dietrich Lehmann, Ev. Seelsorger im KMV Berlin

Der Klinische Maßregelvollzug in BL Berlin mit drei festen Standorten und einigen Außenstellen der Übergangsarbeit umfasst insgesamt ca. 800 Personen in insgesamt 11 Stationshäusern an drei Berliner Standorten. In Reinickendorf sind es acht Häuser, am Standort Buch zwei Häuser, und neu dazugekommen ist der Standort Lichtenrade mit 64 Plätzen in einem Haus seit Ende 2025. (In Lichtenrade ist übrigens im gleichen Haus auch die Abschiebehafte des Berliner Innensenates mit einem Bereich angesiedelt.)

Die Personalsituation der Klinik ist dramatisch, über 20 Prozent der Stellen sind unbesetzt. Dazu kommt eine hohe Fluktuation aufgrund der hohen Arbeitsbelastung. Überalterung und das Image einer gefährvollen Arbeit tun ein übriges.

Was die Seelsorge betrifft ist die Lage ambivalent, aus meiner Sicht.

Da ist zum einen die positive Resonanz, die wir als Ökumene-Team von Seiten der Patient*innen und des Personals erfahren dürfen. Wir werden gesehen, geschätzt und unsere Arbeit wird an vielen Punkten als hilfreiche Ergänzung Wert geschätzt. Wir haben ab Januar 2025, mit damals auf 150 % erhöhtem Stellenumfang die Seelsorge vollkommen neu konzipiert. D.h. wir haben erstmalig und kontinuierlich Stationspräsenz aufgebaut, inklusive regelmäßiger Stationsgottesdienste. Dieses neue Angebot wird beachtet und angenommen. Es ist darüber hinaus auch ein „Türöffner“ der situativen Einzelfallseelsorge.

Wir bieten nunmehr einen zentralen Sommer-Open-Air Gottesdienst auf dem Gelände an, zusammen mit einem Posaunenchor des KK-Reinickendorf, und wir haben große Festtagsgottesdienste für mehrere Häuser zusammen, wofür uns die Anstalt den Besuchersaal im Haus 2 zur Verfügung stellt. Das alles steht auf der Habenseite.

Auf der anderen Seite herrscht oftmals Wirrnis. Wir sehen kein Land in Sicht. Schwierig und z.T. ungelöst sind die Rahmenbedingungen unserer Arbeit. Wir verfügen nach wie vor über kein eigenes Arbeitsbüro, sondern „teilen“ eine 10qm-Dachkammer in Reinickendorf mit dem Suchtbeauftragten der Klinik. Dies ist an sich aufgrund unserer Schweigepflicht ein Unding. Dazu kommt, dass der Raum in Haus 3 für Patient*innen verboten, also unzugänglich ist. Wegen des Umfangs unserer Materialien ist er zudem überfüllt. Verbunden mit der Tatsache, dass wir nicht an der Informationsstruktur des KMV für Nachrichten (wir sind in keinem email-Verteiler, sind nur telefonisch erreichbar) beteiligt werden, ist die alltägliche Kommunikation und Nachrichtenbeschaffung extrem erschwert. Es ist eine Arbeit in der Isolation. Änderungen in Sicht? Vorerst nicht. Wir bohren da ganz dicke Bretter, sind dringend auf konsistoriale und Bistumsunterstützung angewiesen. Die Schlüsselfrage in Buch ist aktuell wieder extrem unübersichtlich, wird angeblich neu geordnet. Auch die staatlichen Mitarbeitenden sind in ihrer Arbeit dadurch behindert. Am neuen Standort Lichtenrade werden wir zwar angefragt vom Personal und von Patient*innen. Wir haben jedoch bis heute keinen Zutritt, noch nicht einmal eine Einladung erhalten, geschweige denn eine Einweisung und/oder Arbeitsplatzangebot. Bei gleichzeitig ausbleibender Begründung bzw. mit Vertröstung ist das misslich. Wir können also konkretes über die Bedarfe dort bisher nicht überblicken.

In allem Genannten liegt im Grunde das größte, das ungelöste Strukturproblem: Anders als im Bereich der Justiz existiert im Gesundheitsbereich KEINE aktuelle

Rahmenvereinbarung bzw. kein Staats-Kirchen-Vertrag zwischen den beiden Kirchen und dem Land Berlin.

So stehen wir in jeder Hinsicht „nackig“ vor Ort, nur der Klinikleitung gegenüber.

Wohingegen beide Seiten bei Existenz eines solchen Vertrages ihn dann vor Ort „anwenden“ könnten. Die Kommunikation ist daher doch oftmals angespannt, fast von gegenseitigen Vorwürfen geprägt. Unseres Erachtens ist hier dringend von konsistorialer Seite wie auch vom Bistum mit dem Senat zielführend zu verhandeln. Anderenfalls ist auf Dauer die grundgesetzlich garantierte Seelsorge im KMV des BL Berlin nicht aufrecht zu erhalten.